

# Mundartbühnen machen gemeinsame Sache

Artikel aus der S-Mitte vom 29.04.2011

Brauchstum Der Zusammenschluss der Laiengruppen bringt für jedes Ensemble praktische und finanzielle Vorteile mit sich. Von Sybille Neth

 Versenden  Drucken  Lesezeichen  Empfehlen

Professionellen Schauspielern ist Skifahren meistens vertraglich verboten, wenn aber ein Mime einer Laiengruppe auf der Piste stürzt, kommt alles durcheinander. So geschehen beim Stuttgarter Komödie. Doch der Theaterchef Ludwig Holzer hatte Glück im Unglück, denn dank der neu gegründeten "Vereinigung Stuttgarter Mundarttheater" fand sich schnell eine Ersatzbesetzung und die Vorstellungen in der Theatergaststätte Friedenau in der Rotenbergstraße waren wieder gesichert.

Damit hat sich der noch frische Zusammenschluss für die Mimen im Osten bereits bewährt. Auch über die gemeinsame Werbung der sechs Mundartbühnen mittels eines von der Stadt finanzierten Flyers mit eigenem Logo verspricht sich Holzer einiges: "Wir waren zwar immer rührig, aber wir mussten trotzdem immer kämpfen. Es ist gut, dass wir jetzt bei der Stadt eine Lobby haben."

Dass es dazu kam, haben die sechs semiprofessionellen Bühnen dem rührigen Vorstand des Neugereuter Theaterle, Berthold Guth, zu verdanken. "Schämen Sie sich der schwäbischen Sprache?" Mit dieser dezenten Provokation hatte er sich in einem Brief an die Gemeinderatsfraktionen gewandt und daran erinnert, dass die Pflege der Mundart eine kulturelle Aufgabe sei. Immerhin haben die Stuttgarter Mundartbühnen rund 30 000 Zuschauer pro Jahr und 2005 hatte eine Enquete-Kommission der Bundesregierung die Brauchtumpflege den Menschen ans Herz gelegt. Guths Hartnäckigkeit zahlte sich aus: Die Mundartensembles haben die Zusage erhalten, dass sie im Doppelhaushalt 2012/13 erstmals einen eigenen Etat bekommen. Bisher stellt die Stadt für alle 25 Laienbühnen zusammen 9000 Euro pro Jahr zur Verfügung.

In der Kulturamtsleiterin Susanne Laugwitz-Aulbach fand Guth eine Verbündete. Der Stadtmarketing-Chef Armin Dellnitz ist ebenfalls auf den Dialekt angesprungen und bietet einen schwäbischen Stadtrundgang mit der Staubwedel schwingenden "Frau Schätzle" vom Neugereuter Theaterle an. Außerdem haben die Mundarttheater auf der Homepage der Stadt eine eigene Rubrik erhalten.

Vertreten sind dabei jedoch nur jene Bühnen, die ein ganzjähriges Programm haben. So wie das Stuttgarter Komödie, das jeden Freitag und jeden Samstag in der Friedenau derbe Bauernschwänke und Komödien spielt. "Wir haben immer zwei Stücke im Wechsel und zwei Ensembles, damit die Belastung für die Mitglieder nicht zu groß wird", erklärt Holzer. Er und die Komödie-Aktivistin Corinna Steinke jedoch stehen dennoch jedes Wochenende auf der Bühne, weil sie in beiden Stücken mitwirken. Zwischen 3 000 und 4 000 Zuschauer kommen jährlich, auch nach dem Umzug vom früheren Spielort im Rebstockle an der Böblinger Straße. "Dort haben wir einmal einen Zuschuss für ein Transparent bei der Stadt beantragt, aber ein eigener Etat erleichtert vieles. Wir müssen jetzt nicht wegen jeder Kleinigkeit einen Antrag stellen", sagt Holzer. Er kann sich auch Gastspiele anderer Bühnen in der Friedenau vorstellen. Auch der gemeinsame Fundus an Requisiten und Bühnenbildern und spart den Theatergruppen bares Geld. Außerdem können sich die Laientheater jetzt Referenten für Workshops oder Vorträge leisten.

Darüber hinaus wünscht sich Corinna Steinke mehr Brauchtumpflege in den Schulen, "damit es für Jugendliche nicht mehr uncool ist, als Zuschauer oder als Mitspieler ins Mundarttheater zu gehen" - und vielleicht sogar selbst in einem Stück mitzuspielen.